Neuheiten Herbst/Winter 1912/13

Ausserordentlich preiswert

Jacken-Kostüme in einfarbig, blau und schwarz Cheviot und Kammgarn **19⁵⁰ 25⁰⁰ 39⁰⁰ 52⁰⁰ 69⁰⁰**

Jacken-Kostüme in melierten Stoffen und engl. Charakters, viele neue Farben **18⁰⁰ 29⁰⁰ 36⁵⁰ 42⁵⁰ 58⁰⁰**

Täglich Eingang von modernsten Kostümen, Kleidern, Mänteln, Kostümröcken Blusen, Morgenkleidern, Jupons etc.
Kinder-Garderobe.

Regenmäntel 140 cm lang **12⁷⁵ 19⁵⁰ 24⁵⁰**
Kostümröcke in blau Cheviot **4⁵⁰ 7⁰⁰ 8⁵⁰**
Kostümröcke in englischer Art **2²⁵ 3⁷⁵ 5⁷⁵**

Viele Neuheiten in Uebergangs- und englisch garnierten **Damen- und Backfischhüten**

S. Knopf Freiburg i. Br.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs der Gemarkung **Emmendingen** ist Tagfahrt auf **Donnerstag, den 19. September ds. Js.**, vorm. **8 Uhr**, in das Rathaus zu Emmendingen anberaumt.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt, also seit dem 11. März ds. Js. eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts aufliegt und etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch in der Tagfahrt vorzutragen sind. 140

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Aenderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken entgegen genommen.

Emmendingen, den 31. August 1912.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Die Quartiergelder für die Einquartierung am 14./15. August können von heute an innerhalb 4 Wochen in den üblichen Geschäftsstunden bei der Stadtkasse hier gegen Rückgabe der Quartierbillete in Empfang genommen werden.

Emmendingen, am 2. September 1912.

Der Gemeinderat.
Rehm.

Städt. Handelsschule.

Freiburg im Breisgau.
Abteilung: Handelsvorschule.

Die Neuaufnahme für die Abteilung Handelsvorschule (Wollanstalt mit Ganztagunterricht) findet am **17. September** statt. Die Handelsvorschule hat den Zweck, freiwillige Schüler und Schülerinnen, welche das volksschulpflichtige Alter überschritten haben, für den kaufm. Beruf vorzubereiten.

Der Unterricht erstreckt sich auf:
1. Wahlfächer: Kaufm. Rechnen, Handelslehre, einschl. Bürgerkunde, Wirtschaftslehre und Kontorarbeiten, Korrespondenz einfache und doppelte Buchführung, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde mit Mikrokopie, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben und eine Fremdsprache.
2. Wahlfächer: Weitere Fremdsprachen, Berufskunde, Rund- und Lochschrift, Schaufensterdekoration.

Anmeldungen sind an den Vorstand der Städt. Handelsschule, Gartenstraße 2, zu richten, woselbst auch jede nähere Auskunft erteilt wird. 3864

Freiburg im Breisgau, im August 1912.

Der Schulvorstand:
H. Karle.

Zur gefl. Beachtung.

Ich bin unter **Nr. 88** Amt Ettenheimweiler an das Telefonnetz angeschlossen.

Leopold Bellert,
4859 Fisch-, Wild- und Geflügelversandgeschäft
Rust i. B.

Oberrealschule Freiburg i. Br.

Werderstraße 2.

Das neue Schuljahr beginnt am 12. September. An diesem Tage werden von 8—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags Anmeldungen neu eintretender Schüler im Direktionszimmer angenommen. Schriftliche Anmeldungen können jederzeit vorher eingereicht werden. Anmeldungen für Aufnahmeprüfungen, die nach dem 12. September erfolgen, können nur dann berücksichtigt werden, wenn ein triftiger Grund für die Verspätung vorgebracht werden kann. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Ein Geburtsschein, das letzte Schulzeugnis und der Impfschein.

Am 13. September, von 8 Uhr vormittags ab, finden die Aufnahmeprüfungen statt. Am 14. September um 11 Uhr vormittags versammeln sich sämtliche Schüler in der Turnhalle.

4851 Großherzogliche Direktion:
Seith.

Lahr in Baden am Fuße des Schwarzwalds 15 000 Einwohner

Hauptbahn Frankfurt-Basel. Station Lahr-Dinglingen, Straßenbahn: Lahr-Seelbach (Schutterthal). Prachtvolle, klimatisch besonders geschützte Lage, herrliche Hochwaldungen mit zahlreicher Ausflugsgelegenheit, hervorrag. Aussichtspunkte auf Rheinebene und Vogesen, vorzügl. Unterkunft u. Verpflegung. Willenskolonien auf den umgebenden Höhen mit billiger Erlegenheit zum Anbau. Sitz sämtlicher Bezirksbehörden, vorzügliche Schulen (Gymnasium, Vorseminar, Realschule, Handelsschule, Gewerbeschule, höhere Mädchenschule, Frauenarbeitsschule, Musik- und Malunterricht), bedeut. Stadtbibliothek, herrl. Stadtpark mit Konzertveranstaltungen, angenehm gesellige Verhältnisse, Stadttheater, Garnison: Inf.-Regt. 169 u. Art.-Regt. 66. Kostgezeichnete Wasserleitung, Gaswerk, Electricitätswerk, Auskunft durch das Bürgermeisteramt und den Verkehrsverein. 2067

Colosseum Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstors.
Täglich das prächtige
Eröffnungsprogramm.
Betty Collins u. Co.
moderne Terrakotta-Imitationen.
Timm's and Lucy, Excentriques Jongleure. **Minelis Familie, Max Walde,** Humorist. **Kingund Brown,** die Urkomischen. **Secura D'Aoroa! Paiyjones,** der Phänomenale. **Emmy Rolanda. Lichtspiele!**
Kassa 7½ Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44. Telephon 1533

ja. Apfelwein
an 20 und 22 Pfg. das Liter. Sehr schönen Tischwein, von 65 Pfg. an, empfiehlt **K. Erk, Oberbergen** am Kaiserstuhl. 4212
Ueberall Vertreter gesucht.

Privat-Entbindungs-Anstalt
Strassburg ∴ (Telephon 2113) Gewerbslauben 57/II.
Damen
finden freundliche, diskr. Aufnahme Frau **Krumm**, Hebamme.

Heute Mittwoch Abend
ff. Pilsner Bierabend
mit Schäufele und Sauerkraut, Rehhühner. 4254
Frau Rosa Hieber Wtwe., Greifenbräuerei, **Emmendingen.**

Ein Extrakt der Mode
und zwar das Neuesten und Kleidsamsten, was sie bietet, ist im reichausgestatteten **Favorit-Moden-Album,** Preis nur 60 Pfg., enthalten. Alle Modelle sind mit Hilfe von Favorit-Schnitten spielend leicht nachzuschneidern. **Schmitz, Emmendingen, Kirchplatz.**

Wohltätigkeitslotterie
zu Gunsten des Wöchnerinnenasyls Luisenheim, Mannheim.
Ziehung 19. September.
1811 Gewinne
M. 24000 W.
I. Hauptteiler
M. 10000 W.
mit 85% Bargarantie
II. Hauptteiler
M. 2000
wie alle übrigen Gewinne **Bargeld ohne Abzug.**
Lose à 50 Pfg., 10 St. M. 4.50; 28 St. 12.50. 3950
Carl Götz. Bankgeschäft Karlsruhe.

Zahlungsstockungen w. sch. außergerichtl. Vergl. bevorz. ev. nat. Kap. z. Verf. gestellt. — Arrangements z. Zweck d. Kont.-Vermeidg. — Finanzierg. sch. km. und jur. ers. Herrn getroffen.
Off. unter Nr. 4121 an die Exp. des Blatts.

Geldsuchende
sollten keinen Vorschuß zahlen, sondern von mir Offerte verlangen (Rückporto). 4125
Oskar Hartingel, Karlsruhe i. B.

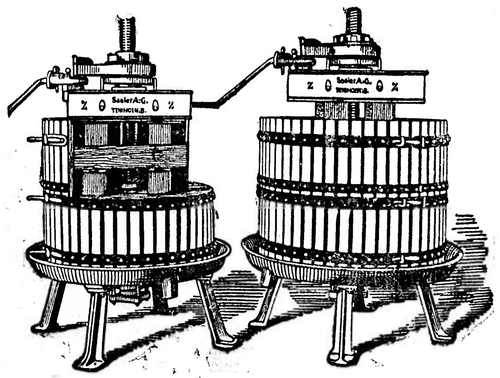
Strickmaschinen
aller Systeme, m. M. 30—50 Anzahl. Kat. frei **P. Kirsch, Braunschweig.**

Graue Haare
erhalten durch meinen Haarfarbe-Wiederhersteller nach kurzer Zeit für andere unmerkbar ihre frühere Farbe wieder zurück. Dieses farblose, einem Kopfwasser gleiche Präparat ist attestiert absolut unschädlich, garantiert waschecht und beschmutzt nicht die Haut, Mißfarben vollständig ausgeschlossen. Karton (für ca. 1 Jahr ausreichend) 4 Mk. Diskreter Versand nach auswärts geg. Nachnahme.
Julius Krummer, Hofferiseur, Friedrichsbau, Kaiserstraße 148, **Freiburg i. Br.** 3315

Agenten und Reisende gef. für elektr. Neuheit.
E. May, Breslau I, Postfach 6. 4357

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft,** vorm. Dölter, Emmendingen.

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Saaler Akt.-Ges., Teningen
empfiehlt zum bevorstehenden Herbst ihre rühmlichst bekannten :: :: ::
Traubenpressen



sehr solide Ausführung, schweres gusseisernes Bett, sehr kräftige Spindel
Traubenmühlen, Obstmühlen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Nachrichten Emmendingen. — Auflage 7000 Exemplare. — Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1893.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Nächste Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— pro Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

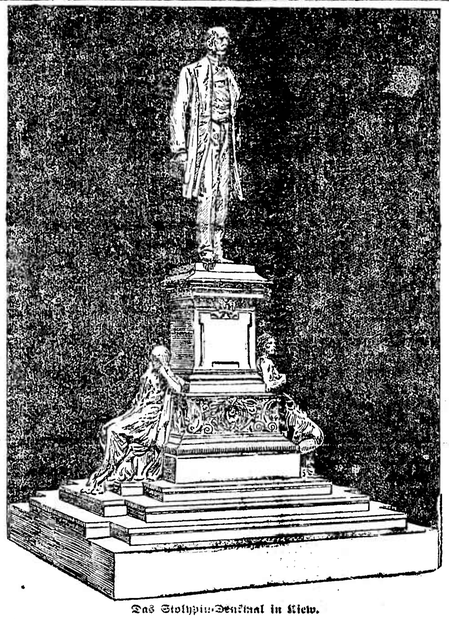
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 3 Mark.

Nr. 208 (Evang.: Aufjonael.) Emmendingen, Donnerstag, 5. September 1912 (Kath.: Laurentius.) 47. Jahrgang

Ein Denkmal Stolypins

wird in der Stadt Kiew aufgestellt werden, wo der verdiente russische Staatsmann in Gegenwart des Zaren in so traglischer Weise ermordet worden ist. Die Ausführung des Denkmals ist nicht einem russischen, sondern einem italienischen Künstler, dem Bildhauer Ettore Limoges, anvertraut worden. Das Denkmal zeigt Stolypin in bürgerlicher Kleidung. Zwei trauernde Gestalten flankieren den Sockel des würdigen und ernsten Standbildes, das gewiß eine Zierde der Stadt Kiew bilden und künftige Generationen an den unglücklichen, ermordeten Ministerpräsidenten erinnern wird.



Das Stolypin-Denkmal in Kiew.

Zum Besuch des Kaisers in der Schweiz.

Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Kaiser dem Volk der Eidgenossen in aller Form Ihren Besuch abstattet. Denn wenn auch der Kaiser auf einer Durchreise von Vertretern des Schweizerischen Bundesrats im Jahre 1893 in Luzern schon begrüßt worden ist, so kommt er doch zum ersten Mal zu einer richtigen Staatsbesuche. Ob dieser feierliche Besuch notwendig war, darüber sind die Meinungen in Deutschland sehr geteilt. Ein großer Teil des deutschen Volkes hätte es gern gesehen, wenn er unterblieben wäre, weil er die Schweizer zu falschen Vorstellungen verleiten und ihnen die Ansicht beibringen wird, Deutschland bewerbe sich um die Gunst. Und dieser Schein sollte vermieden werden. Daß der Besuch von den Schweizern falsch aufgefaßt wird, das kann man aus ihren Zeitungen herauslesen. Nach der Ansicht des Kaisers soll der Besuch nichts mehr als eine bloße Höflichkeit sein. Der Kaiser will wohl auch durch diesen Besuch einen gewissen Ausgleich gegen die Besuche des Königs von Italien und des französischen Präsidenten schaffen. Ganz andere Ansicht haben die Schweizer, und zwar nicht bloß die üblichen Biertischpolitiker, deren es in einem demokratischen Staatswesen noch viel mehr gibt, als in einem monarchischen. Auch ein leibhaftiger Züricher-Professor gibt seine Ansichten in einem Berliner Blatte kund, die so recht das Fühlen und Denken so vieler Schweizer widerspiegeln. Die Schweizer sind stolz auf ihre Selbständigkeit und ihre Unabhängigkeit. Wir können das verstehen, und gerade wir Deutsche können diesen Stolz mit Wohlwollen betrachten. Es ist aber ein wenig erhebendes Schauspiel, wenn von übereifrigen Schweizer Patrioten, wie diesem Züricher Professor, in einem geradezu komischen Argwohn diese Selbständigkeit gegenüber Deutschland verfochten wird. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit der schon mehrfach vorgekommenen Ausschreitungen gegen Deutsche und auch gegen den Berner Professor Vetter, der in Nürnberg die Schweiz als eine „geistige Provinz Deutschlands" bezeichnet hatte. Was dieser Professor gesagt, sagten aber auch mit anderen Worten schon ganz andere Leute und nicht minder deutlich; Leute, an deren patriotischem Geiste und freiem Unabhängigkeitsgefühl noch kein Mensch zu zweifeln wagen wird: Gottfried Keller als einer der ersten. Wie oft hat er es doch ausgesprochen, daß hüben und drüben am Rheine unter den stammesverwandten Brüdern kulturell eine Gemeinschaft sein müsse. Aber davon will die Masse der Schweizer Durchschnittsmenschen wenig wissen. Denn es ist nun einmal eine Tatsache: Der Reichsdeutsche ist in der Schweiz nichts weniger als beliebt. Man fragt sich, woran mag es liegen. Zunächst wohl daran, daß durch die eingewanderten Reichsdeutschen den Schweizern vielfach in geschäftlicher Hinsicht ein scharfer Wettbewerb entgegentritt. Und da viele der eingewanderten Deutschen beweglicher und erfahrener sind, als ihre Schweizer Mitbewerber, so bleiben sie vielfach auch die ersten auf dem wirtschaftlichen Kampfplatz. Das gibt natürlich böses Blut; es darf aber jedenfalls ein Volk, das stolz auf seine Freiheit ist, nicht soweit verbittern, daß es gegen die Mitbewerber ungerecht wird, seine Stammesverwandtschaft verleugnet und seine Zuneigung den nichts weniger als uneigennützig denkenden Franzosen zuwendet. Und wer schon öfters die Schweiz bereist hat oder gar längere Zeit ansässig war, der wird mit größter Verwunderung die vielfach geradezu komisch anmutende Franzosenfeel bemerkt haben. Zum Beispiel in Basel, das überhaupt in der Hinsicht beispielsweise gegen Zürich absticht, spielt das Franzosentum in Sprache und Gehaben eine merkwürdige Rolle. Und das, obwohl gerade Basel durch das deutsche Nachbarland ganz gewaltigen geschäftlichen Vorteil hat. Man denke beispielsweise nur an die ungeheuren Bahnhofsbauten des badischen Staates auf Basler Boden. Wer in Basel sich kulturell bilden will, der geht nach Frankreich; wer nur was lernen will, der geht allenfalls auf eine deutsche Universität und kommt gewöhnlich etwas verwundert zurück, daß diese Deutschen offenbar doch diese Barbaren nicht sind, wie es ihm in seiner Jugend eingetrichtert wurde. So gibt sich dann ein merkwürdiger Zwiespalt: Die Gebildeten, die zumeist einen großen Teil ihrer Studien auf deutschen Universitäten machten, stehen den Deutschen wohlwollend gegenüber, das Volk, das nie über seine Stadt hinausgesehen, haßt sie, und viele Zeitungen mehren diesem Haß durch ständiges Mißtrauen und durch ständige Stichelei neue Nahrung zuführen zu müssen. Da nun aber die Schweiz ganz und gar demokratisch regiert und verwaltet wird,

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

24) (Nachdruck verboten).

„Gewiß, Herr Doktor, herzlich gerne, was in meiner Macht liegt, soll geschehen, und ich bitte Sie, ganz über mich zu verfügen", entgegnete Herr Seneschal, und lud mit einer Handbewegung die Besucher ein, Platz zu nehmen. Er selbst ließ sich ihnen gegenüber nieder und nahm dann nach einer Pause das Wort.

„Die Angelegenheit ist sehr ernst", sagte er.

„Gewiß, eine solche Anklage ist keine Kleinigkeit", entgegnete Doktor Folgat.

„Donner und Blitz", rief der Baron, „zweifeln denn die Herren an Egons Schuldlosigkeit?"

„Zweifeln?" erwiderte der Bürgermeister. „Die Sache steht so, daß man noch nicht weiß, was man denken soll — Sie wissen eben nicht alles —"

„Wir sind gekommen, um von Ihnen, Herr Bürgermeister, Näheres zu erfahren", sagte Doktor Folgat.

Herr Seneschal berichtete; er gab ein getreues Bild jener schrecklichen Szenen in Valpinson, die er selbst miterlebt hatte, und erzählte die Begebenheiten in Boiscoran, wie er sie vom Staatsanwalte vernommen, und er schloß:

„Daubigeons Zeugnis ist maßgebend; er sagte mir, daß nach dem Verhör, das so belastend für Boiscoran ausfiel, Daveline wirklich nichts anderes übrig blieb, als den jungen Marquis, der zwar fortwährend seine Unschuld beteuerte, aber sich weigerte, zu sagen, wie und wo er den Abend zugebracht hatte, zu verhaften."

Der Baron war von dem Gehörten ganz erschüttert.

„O, meine arme, arme Alice", stöhnte er; dann sich ermannend, wandte er sich an Doktor Folgat:

„Egon weigert sich, wie wir hören, Rechenschaft über sein Tun an jenem Abend zu geben, und doch ist es sicher, daß er irgend etwas vorhatte."

„Sie glauben, Herr Baron?"

„Jawohl, und es ist sogar ganz sicher! Wäre er sonst nicht, wie allabendlich, zu uns gekommen, und hat er nicht seiner Braut einen Brief geschickt, in welchem er schrieb: Ich verwünsche die Angelegenheit, die mich verhindert, zu Dir zu kommen, aber leider ist sie unaufschiebbar?"

„Sie sehen!" erief der Bürgermeister.

„Der ganze Brief ist so geschrieben, daß er unmöglich von einem Manne stammen kann, der sich mit dem Plane eines verabscheuungswürdigen Verbrechens trägt", fuhr Herr von Chandoré fort, „und doch" — fügte er aufseufzend hinzu — „kann ich nicht umhin, zu bekennen, daß ich mich — als ich die Schreckensnachricht erfuhr, eines peinlichen Gefühls jener dringenden Angelegenheit wegen nicht erwehren konnte."

„Es ist also klar, daß Herr von Boiscoran um jeden Preis verhindern will, daß man erfahre, wo er gewesen", sagte Doktor Folgat.

„Ja, er hat sogar gelogen, den Weg, den die Zeugen bezeichneten, gegangen zu sein, und als man ihn überwiesen, ihm mit Verhaftung drohte, in tatsächlich verhaftete, schwieg er!" sagte Herr von Seneschal, „das ist doch im höchsten Grad sonderbar!"

„Es gibt noch sonderbarere Dinge!"

„Aber, Herr Doktor, wenn man unschuldig ist, läßt man sich doch nicht der Mordbrennerei anklagen, ohne den Mund aufzutun!"

„Es haben Unschuldige sogar ihr Todesurteil vernommen ohne mit der Wimper zu zucken".

Doktor Folgat sprach mit dem Ausdruck innerster Ueberzeugung, so daß der Baron sich förmlich aufgerichtet fühlte. Erwartungsvoll blickte er den jungen Mann an, als der Bürgermeister an ihn die Frage richtete:

„Was denken Sie also, Herr Doktor?"

„Daß Herr von Boiscoran unschuldig sein muß. Ich urteile als Fremder, als Vorurteilsloser. Ich kenne weder den Grafen von Chandorse, noch den jungen Marquis; ich weiß nur, daß ein Verbrechen begangen worden ist, und höre die Gründe warum man den Angeklagten verhaftet hat, aber gerade diese Gründe müssen ihm, meiner Meinung nach, wieder die Freiheit verschaffen."

„O —"

„Bitte, ich will mich sofort erklären. Kein Mensch kann gleichzeitig dumm und klug handeln, nicht wahr? Nun, wenn wir Boiscorans Schuld voraussetzen, so war sein Benehmen gleichzeitig dumm und klug gewesen: überaus klug beim Empfange des Untersuchungsrichters, indem er vollkommen unbefangen erschien, dagegen aber war sein Benehmen beim Verhör, wo er seine Kaltblütigkeit vollständig verlor und sich die größten Blößen gab, geradezu einfältig —"

„Aber —"

„Bitte, lassen Sie mich zum Schlusse kommen: Sagen Sie selbst, wird ein vernünftiger Mensch so handeln? Doch gewiß nicht! Und glauben Sie nicht auch, daß jeder Schuldige vor allem darauf bedacht ist, die Spuren seines Verbrechens zu verwischen? Boiscoran aber dachte weder daran, das schmutzige Wasser wegzugießen, noch das Gewehr zu beseitigen! Wäre er aber wirklich schuldig, dann müßte man ihn als unzurechnungsfähig ins Narrenhaus sperren, aber nicht vor die Geschworenen stellen!"

„Ja, das ist klar", rief der Baron, „Gott sei Dank, Egon ist gerettet!"

Allein der Bürgermeister war nicht so leicht entflammt.

„Ihre Beweisführung ist sehr logisch, Herr Doktor", sagte er, „leider genügt das aber nicht für die Geschworenen; sie haben greifbare Beweise in Händen und werden sich nur durch ebensolche Gegenbeweise überzeugen lassen."

„Die wollen wir finden".

„Was gedenken Sie zu tun?"

„Ich weiß noch nicht. Ich habe Ihnen ja nur den Eindruck, den ich von der Sachlage empfangen, mitgeteilt, nun gilt es, der Angelegenheit auf den Grund zu gehen. Vor allem möchte ich den alten Diener Anton sprechen."

„Das kann sofort geschehen", sagte der Baron, „Freund Seneschal läßt wohl durch seinen Diener meinen Wagen holen, in weniger als einer Stunde sind wir in Boiscoran."

(Fortsetzung folgt.)

hat natürlich das an Zahl mächtigere niedere Volk mehr zu sagen, als die einsichtigeren Gebildeten, und damit wird auch vielfach die Oeffentlichkeit ganz und gar in diesem Sinne bearbeitet. Dazu kommt nun allerdings, daß vielfach deutsche Elemente nach der Schweiz auswandern, die uns wenig Ehre machen. Es sei weniger von den politisch Unsichern die Rede, die deshalb den deutschen Boden verlassen, weil er ihnen zu heiß wird; mehr noch fallen die traurigen Existenzen auf, die nur deshalb die Schweiz aufsuchen, um keinen Militärdienst leisten zu müssen, oder aber, die ihre Buben zu diesem Zwecke schweizerische Staatsangehörige werden lassen. Recht traurig erscheint nun dabei der Umstand, daß beispielsweise in Basel zahlreiche badische Eisenbahnbeamte, selbst höherer Art, ihre Kinder einkaufen, nur um dem Vaterlande die notwendigen Leistungen vorzuenthalten. Und das, trotzdem sie zeitlebens deutsches Brot aßen. Wir hielten es nicht für unbillig, wenn sich gerade die badische Regierung gelegentlich mit diesen Zuständen näher befassen würde. Soviel ist wohl unzweifelhaft, daß der deutsche Kaiser von allen maßgebenden Stellen gut und höflich aufgenommen wird. Es steht auch außer Zweifel, daß kein politisch mündiger Schweizer sich die Ansicht des Züricher Professors, den wir oben erwähnten, zu eigen machen wird, daß man beabsichtigt, die Schweiz mehr und mehr dem deutschen Reiche anzugliedern. Darüber können die Schweizer Patrioten durchaus beruhigt sein; derartiges wurde kaum je erwogen, wird es aber gegenwärtig jedenfalls am wenigsten. Daß nun aber die kulturellen und freundnachbarlichen Beziehungen etwas enger geknüpft würden, und daß künftighin dem Deutschen in der Schweiz ebensoviel Wohlwollen entgegengebracht wird, wie dem Schweizer in Deutschland — das wäre unser Wunsch. Und wir meinen, daß die Erfüllung dieses Wunsches hüben und drüben am Rhein von Vorteil wäre. Aber durch den Kaiserbesuch wird dieser Zweck sicherlich nicht erreicht werden, denn er wird eher die Eitelkeit gewisser Schweizer noch mehr ins Kraut schießen lassen.

Politische Tagesübersicht.

Der Lotterievertrag.

München, 4. Sept. Der bayerische Reichsrat hat heute den in der Abgeordnetenkammer abgelehnten Lotterievertrag mit der preußisch-süddeutschen Lotterie-Gemeinschaft mit großer Mehrheit angenommen.

Die bayrischen Finanzen.

München, 4. Sept. Finanzminister von Breuning erklärte in der Reichsratskammer, der Fehlbetrag des bayrischen Budgets beziffert sich auf 11 153 027 Mk. Demgegenüber stehe ein Steuer-Mehrertrag von im Höchstfalle 9,3 Millionen. Würde der Lotterievertrag scheitern, so müßten Steuerzuschläge erhoben werden.

Frankreich und Spanien.

Berlin, 3. Sept. Wie dem Dep.-Bur. Herold aus Madrid gemeldet wird, ist die Nachricht des Temps, daß in Spanien sich jetzt eine überaus franzosenfreundliche Stimmung bemerkbar mache und der Beitritt zur Tripel-Entente nach dem Pariser Besuch des Königs Alfons erklärt werden würde, nichts weiter als ein Versuchs-Ballon. Der ganzen Nachricht fehlt jede Grundlage u. sie charakterisierte sich als tendenziöse Mache. Gerade im Gegenteil zeigt sich eine Frankreich wenig geneigte Stimmung, während die freundliche Gesinnung gegenüber Deutschland unverändert ist. Unter diesen Umständen ist, wie man in ernsten politischen Kreisen versichert, gar nicht daran zu denken, daß Spanien sich zu einem Eintritt in die Triple-Entente entschließen könnte.

Zur Schweizer Kaiserreise.

Zürich, 4. Sept. Die herzlichen Ovationen, die dem Kaiser wähend der Fahrt vom Bahnhof nach der Villa Rietberg von dem zahlreichen Publikum dargebracht wurden, haben die Befriedigung des Kaisers in hohem Grade erregt: Dem Bundespräsidenten gegenüber gab er darüber seiner Freude Ausdruck und äußerte seine Freude, nun wieder einmal in Zürich weilen zu können, wo er bereits in jungen Jahren gewesen sei. — Das Diner im Hotel Baur au Lac nahm einen glänzenden Verlauf. Nach demselben hatten sich die Gesangvereine Männerchor und Harmonie Zürich im Hofe des Hotels aufgestellt, wo sie vier Gesangsstücke vortrugen, denen der Kaiser mit dem Bundespräsidenten und dem Gefolge auf dem Balkon zuhörte. Dem Direktoren und Dirigenten, die der Kaiser dann empfing, äußerte er sich anerkennend über die Gesänge. Kurz vor 10 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil in die Villa Rietberg zurück, von der Menge lebhaft begrüßt.

Zürich, 4. Sept. Heute Morgen lag dichter Nebel über der Stadt. Doch schon um 7 Uhr klärte sich das Wetter auf. Von der Villa Rietberg zum Bahnhof passierte der Kaiser die Quaibrücke und die Bahnhofbrücke. Mannschaften vom Schützenbataillon Nr. 6 und Polizeimannschaften waren aufgestellt. Der Eingang zum Bahnhof beim Landesmuseum war durch eine starke Abteilung abgesperrt. Gegen 6.20 Uhr erschien der Kaiser, begleitet von Oberst Sprecher v. Bernegg. Er wurde auf dem Bahnsteig von dem Bundespräsidenten Forrer und den Bundesräten Hoffmann und Mottar begrüßt. Dann nahmen die Herrschaften im Salonwagen Platz und um 6.25 Uhr fuhr der Sonderzug nach Wil ab. In allen durchfahrenden Ortschaften hatte sich zahlreiches Publikum aufgestellt und grüßte mit Zurufen und Tücherschwenken. Der Kaiser trug heute die Uniform der Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2.

Kirchberg, 4. Sept. Der Kaiser mit dem Bundespräsidenten und dem gesamten Gefolge begaben sich von Wil im Automobil nach Kirchberg. Hier hatte sich die rote 6. Division auf dem Hügel südlich Kirchberg bei Heuzligs im Halbkreis eingegraben, während die blaue 5. Division von Süden her erwartet wurde. Hier hielten auch Oberst Wille und die gesamte Manöverleitung sowie die fremden Militärattachés. Von dem Hügel aus bot sich im hellen Sonnenschein ein weiter Blick ins Manövergelände, über Wälder, grüne Hügel und Matten hinweg bis zu den Alpen mit dem Säntis im Hintergrund. Der Kaiser unternahm hierauf im Automobil eine größere Rundfahrt über Dietswil, Fischingen und Gähwil, wobei er den rechten roten Flügel und den linken blauen im Marsch sah. Der Kaiser stieg auch unterwegs aus dem Automobil und begab sich in die Schützengräben, wo er die Gewehre in die Hand nahm und die Soldaten unerkannt ansprach. Das Publikum war überall in hellen Haufen herbeigeströmt und brachte dem Kaiser allenthalben herzliche Begrüßungen dar. Gegen 10 Uhr kehrte der Kaiser zurück zur Höhe bei Kirchberg, beobachtete die Weiterentwicklung des Gefechts und unterhielt sich länger mit dem Oberst Wille sowie dem Bundespräsidenten. Gegen Mittag kam es zu einem heftigen Gewehrfeuer. Blau stürmte nach größerem Umgehungsmarsch die Höhen. Gegen 12.30 Uhr stieg man in das Auto und fuhr nach Frauenfeld und zur Karthause Ittingen.

Militärische Schwierigkeiten in Marokko.

Paris, 3. Sept. Von Zeit zu Zeit dringen aus Marokko Klagen über die schlechte Lage der Truppen herüber, die bei den ungenügenden Geldmitteln, die dem einzelnen Mann und den Kompagnien zur Verfügung stehen, nicht selten Not leiden. Ein Erlaß vom 14. Mai d. J., der bestimmt, daß den Soldaten in den Gebieten, die als „befriedigt" gelten, die Kriegszulage nicht mehr ausbezahlt werde, hat besonders böses Blut erregt. Man beschloß in Paris einfach, daß die Umgebung von Fez und das Schaujagebiet befriedigt seien und beschnitt auf Grund des Erlasses vom 14. Mai 1912 den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten den Sold. Die Besatzungstruppen behaupten nicht mit Unrecht, daß sie in der Umgebung von Fez so gut wie in Feindesland seien und daß, wenn auch in der Schauja die Lage noch etwas besser sei, doch infolge der Truppenansammlungen die Nahrungsmittel sehr teuer geworden seien. Die Klagen haben bis jetzt nichts genutzt. Statt des ganzen Kriegssoldes wird nur ein Teil ausgezahlt. Unteroffiziere, darunter Verheiratete, verlieren bis zu 68 Centimes im Tage und die gemeinen Soldaten erhalten statt 51 Centimes 33. Selbstverständlich werden den Offizieren die Kriegsgebührnisse im gleichen Verhältnis gekürzt. Aber auch in den Gebieten, wo die Verwaltungsbehörde annimmt, es bestehe der Kriegszustand, fand man Mittel, den Soldaten das Einkommen zu kürzen. Nach dem Matin erleiden die Leute eine Soldverminderung von 14 Centimes. Auch mit den Verpflegungskosten knausert man, so daß nur halbe Rationen Wein verteilt werden können. Die Folge davon ist, daß die Unzufriedenheit unter der Truppe stets wächst. Der Matin verrät, daß die Legionäre zu Dutzenden entfliehen, daß die Schwarzen sich nicht mehr weiter verpflichten, nach Hause geschickt sein wollen, und daß in Frankreich in den Garnisonen die Offiziere und Unteroffiziere, die früher alle in Marokko verwandt zu werden wünschten, sich dieser allzuschweren Ehre nicht mehr unterziehen wollen. Kürzlich habe man in einem Regiment Offiziere für Marokko bezeichnen müssen, da sich keiner freiwillig gemeldet habe. Der General Liautey hat, wie bereits gemeldet, schon mehrmals die Zurückziehung des Erlasses vom 14. Mai verlangt. — Die Regierung hat noch keine Nachrichten über das Los der neun gefangenen Franzosen erhalten. Die Havasmeldung aus Masagan, die neuerdings berichtet, daß die Franzosen in Sicherheit seien, stammt aus derselben Quelle, die Liautey als unzuverlässig bezeichnet hat.

Zur Würdigung der Presse.

Der neue Oberbürgermeister von Zittau, Dr. Külz, hat in einer Rede, die er anläßlich der Einführung in sein Amt gehalten, auch der Presse gedacht in einigen Ausführungen, die zwar schlechterdings als selbstverständlich gelten sollten, aber doch da und dort mit Nutzen gelesen werden mögen. Der Oberbürgermeister sagte:

Wenn wir für die Oeffentlichkeit und in der Oeffentlichkeit arbeiten, so sind wir mit unserer Arbeit naturgemäß auch der öffentlichen Meinung und der öffentlichen Kritik ausgesetzt, denn unsere Arbeit steht nicht über und nicht außerhalb, hoffentlich auch nicht unter aller Kritik, sondern eben inmitten der öffentlichen Kritik. Wir wollen an ihr nicht achtlos vorübergehen, so lange sie sachlich und ernst ist, wollen das Echte und Brauchbare aus ihr uns nutzbar machen, wollen sie prüfen und achten, auch wenn sie mit unserer eigenen Anschauung nicht harmoniert, nie aber darf sie die Verantwortlichkeit des eigenen Handelns ersetzen, die wird allein diktiert von Pflicht und Gewissen. Wird uns Anerkennung in der Oeffentlichkeit oder sonst zuteil, so wollen wir uns ihrer freuen, aber niemals soll sie Grund und Zweck unseres Tun und Denkens werden. So wenig wir uns aber auch auf der einen Seite allein und ausschließlich von den Strömungen der Oeffentlichkeit unter Ausschluß der eigenen Verantwortlichkeit tragen lassen dürfen, so sehr müssen wir mit der Oeffentlichkeit und ihren Regungen Fühlung behalten, um sie zu verstehen und nötigenfalls auch Einfluß auf sie zu gewinnen suchen. Hierbei werden wir oft und nachhaltig auch auf die Mitarbeit der Presse angewiesen sein. Eine ihrer Aufgabe bewußte Presse hat letzten Endes kein anderes Ziel als wir alle, die wir im Dienste eines Gemeinwesens stehen, kein anderes Ziel als die Förderung der öffentlichen Wohlfahrt auf allen Gebieten. Ich achte deshalb die Presse als Mitarbeiterin auf gleichem und verwandtem Arbeitsfeld, ja, ich gehe weiter und betrachte die Presse, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist, als eine Notweidigkeit und ihre Wirkung als Segen, die Presse aber, der ein solches Bewußtsein fehlen würde, würde ich als eine Mißerscheinung betrachten und ihre Arbeit als schwere Gefährdung der Güter, deren Erhaltung uns die Pflicht gegen die Allgemeinheit gebietet. Eine Presse, die sich in den Dienst der Wahrheit stellt, die wollen wir immer achten, auch wenn diese Wahrheit für uns einmal bitter sein sollte.

Protestversammlungen gegen die Teuerung.

München, 3. Sept. Hier fanden gesten abend 9 von der sozialdemokratischen Partei einberufene große Demonstrations-Versammlungen gegen die Teuerung statt. Die Versammlungen forderten die Gemeinde-Verwaltungen auf durch kommunale Lebensmittel-Versorgung der Teuerung entgegen zu wirken.

München, 3. Sept. Der Magistrat trat heute einstimmig dem sozialdemokratischen Antrage gegen die Fleischteuerung bei, der verlangt, daß der Reichstag sofort einzuberufen sei, um Maßnahmen über die Fleischteuerung zu beraten.

Frankfurt a. M., 3. Sept. Gestern Abend fanden 5 sozialdemokratische Versammlungen mit der Tagesordnung: Teuerung und Fleischkrieg und unsere Forderungen an Kommune und Staat statt. In allen Versammlungen, die gut besucht waren, wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der gefordert wird, sofortige Einberufung des Reichstages, Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel und Futtermittel, Oeffnung der Grenzen zur Einfuhr von Schlachtvieh, Beseitigung der Bestimmungen des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes. Auch Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlungen werden aufgefordert, Mittel zur Linderung der Notlage zu ergreifen.

Frankfurt a. M., 4. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer ausgiebigen und lebhaften Erörterung der Fleischteuerung. Es wurde ein Antrag angenommen, den Schlachthofdirektor und einen Fachmann zum Studium der Einfuh von frischem und gefrorenem Fleisch nach Hamburg und nach geeigneten Plätzen des Auslandes (Dänemark, Holland usw.) zu entsenden, ferner für Versuchszwecke 36 000 Mk. zu bewilligen. Auch wurde beschlossen, die sofortige Einberufung des Reichstages zu verlangen.

Personalnachrichten.

oc. **Karlsruhe**, 3. Sept. Der Großherzog hat dem Oberpostschaffner E. Schirmeier in Müllheim die silberne Verdienstmedaille verliehen. — Oberlehrer M. Steinhart an der Volksschule in Achern wurde zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung Rektor ernannt. — Oberreallehrer J. Mayer an der Realschule in Ueberlingen wurde auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste in den Ruhestand und Gewerbelehrer E. Beurer an der Gewerbeschule in Buchen wurde in gleicher Eigenschaft an jene in Pforzheim versetzt.

Zur Luftschiffahrt.

oc. **Friedrichshafen**, 3. Sept. Das neue Zeppelinluftschiff für die Marine, das eine Fahrtdauer von 48 Stunden haben soll, ist auf der Luftschiffswerft bereits im Gerippe fertiggestellt. Das Luftschiff wird vielleicht schon Ende des Monats fahrtbereit sein, worauf sich die Probefahrten anschließen werden.

Das Luftschiff Schütte-Lanz.

Gotha, 4. Sept. Das Luftschiff Schütte-Lanz, das in der vergangenen Nacht um 1 Uhr von Berlin nach Mannheim aufgestiegen war, hat wegen des herrschenden Sturmes die Weiterfahrt aufgegeben und ist hier um 2 Uhr glatt gelandet. Es war bereits bis Fulda gekommen, hatte dort eine Notlandung vornehmen müssen und es wegen des stürmischen Wetters dann vorgezogen, nach Gotha zurückzukehren.

* * *

Paris, 3. Sept. Der englische Bleriot-Flieger Astley, der am Donnerstag mit Miß Davies einen Flug von London nach Paris machte, hat heute morgen seiner Absicht entsprechend den Flug von Paris nach Berlin fortgesetzt.

Bonn a. Rh., 3. Sept. Der englische Flieger Astley ist mit seiner Passagierin Miß Davies auf seinem Fernfluge Paris-Berlin heute abend 7 Uhr hier angekommen und auf dem Flugplatze Hangelar gelandet.

Bonn a. Rh., 4. Sept. Der Flieger Astley ist nach einer Zwischenlandung hier um 11 Uhr 45 Min. mit Miß Davies zum Rückflug nach Paris über Brüssel aufgestiegen. Der Weiterflug nach Berlin wurde wegen starken Westwindes aufgegeben.

Aus Baden

oc. **Karlsruhe**, 3. Sept. Eine Abordnung des Offizierskorps des 1. bad. Leibgrenadier-Regiments, bestehend aus den Herren Oberst von Altrock, Regimentskommandeur, Major von Kummer, Bataillonskommandeur, Hauptmann von Freydorf, Kompagniechef, Oberleutnant von Göler, Regimentsadjutant, und Oberleutnant von Buol, Bataillonsadjutant, erschienen gestern in der Wohnung des Musikdirektors Boettge, um demselben anläßlich seines Ausscheidens nach 41jähriger Zugehörigkeit zum Regiment, ein kostbares Ehrengeschenk, künstlerisch ausgeführt in Gold und Silber, zu überreichen.

oc. **Karlsruhe**, 3. Sept. Die Fleischpreise sind seit Anfang d. Mts. zum Teil abermals wesentlich in die Höhe gegangen. Während Ochsen-, Rind-, Kuh- und Kalbfleisch im Preise gleich geblieben sind, erhöhte sich derselbe beim Schweinefleisch (mit Schwarten und Beilage) von 90 auf 94 Pfg., Schweinebraten und Koteletts von 100 auf 106 Pfg. — eine bedenkliche Erscheinung beim Eintritt in den Herbst oder besser gesagt — in den Winter. — Die Brotpreise erleiden im September gegenüber dem Vormonat keine Veränderung.

oc. **Staufen**, 3. Sept. Eine ganze Bande von Opferstockmardern durchzieht zur Zeit Oberbaden und übt an den Opferstöcken in den Kirchen ihr Handwerk aus. Auch in der hiesigen Pfarrkirche wurde ein Opferstock gewaltsam erbrochen und der darin befindliche Betrag gestohlen. Bis jetzt konnte man der Täter noch nicht habhaft werden.

* **Krozingen**, 4. Sept. Vor einigen Tagen konnte man bei oberflächlicher Betrachtung glauben, die Krozinger Quelle sei versiegt. Das dauerte nur wenige Stunden, dann sprudelte das warme Wasser heftiger denn je aus dem Bohrloch hervor. Die Ursache lag in der Verstopfung der Rohrleitung. Man hat es nämlich, um dem Wasser einen geregelten Abgang zu verschaffen, für zweckmäßig gehalten, in die untersten Tiefen des Quellenursprungs eine Röhrenleitung anzulegen. Die in diese Leitung gelangenden Steine lassen es erklärlich erscheinen, wenn das Wasser zeitweilig ausbleibt, oder schwächer fließt. Bevor eine neue Röhre aufgesetzt wird, müssen die Steine zerkleinert werden, es geschieht dies vermittelst eines durch Motordruck in den Rohrstrang geführten Meißels. Sind die Wakken nach oft stundenlagem Hämmern zertrümmert, so schleudert sie die Gewalt des Sprudels an die Oberfläche, ihr Aufschlagen an den Holzverschalungen des Bohrturmes ist dem Infanteriefeuer nicht unähnlich. Der Druck der Quelle, die in der Sekunde 100 Liter Wasser aus dem Erdinnern wirft, beträgt 15 Atmosphären, ein Druck, der genügen würde, das Wasser an der Oberfläche in Rohre gefaßt, 150 Meter über dem Erdboden zu treiben. Die projektierte Badehalle soll eine Frontlänge von 78 Meter erhalten, die Baukosten hierfür sind auf 120 000 Mk. veranschlagt. Die Grundeigentümer erhielten hier durchschnittlich 250 Mk. für das Ar bezahlt, zu den sonst üblichen Grundstückspreisen in der Gegend ein sehr hoher Betrag. Auf der entgegengesetzten Seite der Badeanstalt plant man die Erbauung eines Kesselhauses zur Gewinnung von Kohlensäure, einer ungefähren Schätzung zufolge liefert die Quelle täglich 10 000 Kilogramm Kohlensäure.

Singen, 3. Sept. Recht merkwürdige Dinge entpuppten sich in der in Heidelberg abgehaltenen Gläubigerversammlung im Konkurs Ell, des Unternehmers vom Bahnbau Singen-Beuron. Nach den Ausführungen des kaufmännischen Sachverständigen seien die Bücher regelwidrig und unklar geführt worden; auch wird vermutet, daß die alten Bücher durch neue ersetzt worden sind, um den Fehlbetrag von 45 000 Mk. zu vertuschen. Falls das neugegründete Hartsteinwerk Hegau in Hilzingen nicht in die Masse einbezogen werden kann (an das Frau Ell 5000 Mk. Geschäftsanteil anzahlte), kommt für die Gläubiger wenig heraus. Selbst wenn die großherzogliche Generaldirektion die Bürgen für 110 000 M. noch ersatzpflichtig macht, wird die Unterbilanz 20 000 Mk. überschreiten.. Für die hiesigen Gläubiger bestehen recht schlechte Aussichten.

Heiligenberg, 4. Sept. Nach den neuesten Bestimmungen fährt der Kaiser am kommenden Samstag, etwa 2.20 Uhr nachmittags von der Mainau kommend, über Ueberlingen nach Schloß Heiligenberg, um dort der Familie des Fürsten von Fürstenberg einen Besuch abzustatten und das Brautpaar, Prinzeß Lotti zu Fürstenberg und Prinzen Hugo von Windischgrätz, zu begrüßen. Gegen Abend tritt der Kaiser über Ober- und Unteruhldingen die Rückfahrt nach der Mainau an. Auf Sonntag nachmittag ist das Bürgermilitär von Sipplingen und Reichenau zur Vorstellung auf die Mainau befohlen. Die Mannschaften in ihrer hübschen Tracht bilden dann bei der Abreise des Kaisers Spalier.

oc. **Hockenheim**, 3. Sept. Das 3 Jahre alte Kind des Zigarrenmachers Ferd. Dören fiel gestern Abend in einen Kübel heißen Wassers und erlitt so schwere Brandwunden, daß es den Verletzungen erlegen ist.

oc. **Heidelberg**, 2. Sept. Unter Führung von Prof. Hettner von hier machen z. Zt. eine größere Anzahl Studierende eine geographische und geologische Studienreise nach Italien. Während ihres Aufenthaltes in Italien wurden die Expeditionsteilnehmer am Sonntag von einem schweren Unfall betroffen. Ueber einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Automobilomnibus, der sich am Sonntag abend bei Pontevico ereignete, wird dem „Giornale d'Italia" aus Lucca berichtet, daß sich auf dem Automobilomnibus auch 10 deutsche Studenten befanden, die unter Führung des Prof. Hettner aus Heidelberg eine geographische und geologische Studienreise machten. Ein italienischer Marineleutnant wurde bei dem Unfall getötet. Der Studierende Alfred Zimmermann aus Freiburg erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt. Prof. Hettner und die Studierenden Hans Krimerval aus Mannheim und Frl. Oda Christiansen aus Heidelberg, erlitten leichtere Verletzungen.

oc. **Heidersbach**, (A. Buchen), 2. Sept. Großen Schaden erleiden besonders dieses Jahr unsere Geflügelzüchter durch Raubzeug (Iltis und Marder). Fast kein Tag vergeht, an dem nicht einige Tiere mit abgebissenen Köpfen in irgend einem Winkel aufgefunden werden. Der Verlust beträgt schon über 150 Tiere.

Vermischte Nachrichten.

Bellheim (Pfalz), 3. Sept. Die Leiche des schon seit fünf Wochen vermißten zehnjährigen Martin Heinlein, Sohn des Ackerers M. Heinlein, wurde gestern abend in einem Abzugsgraben im Hörderwalde durch einen Hund aufgefunden. Es hat sich herausgestellt, daß der Knabe von seinem eigenen 18jährigen Bruder Franz mit einem Prügel erschlagen, dann in einen Graben gelegt und zugedeckt wurde. Der Täter wurde verhaftet. Er hat die Tat eingestanden.

— **Um ein paar Pflaumen.** Wegen einer Hand voll Pflaumen hat der Bergmann Rieshof, der mit seinen Kindern bei einem Spaziergange im Garten des Arbeiters Nordhaus in Hövel bei Dortmund ein paar Pflaumen abgepflückt hatte, sein Leben lassen müssen. Er wurde von dem Sohne des Arbeiters Nordhaus durch einen Schuß ins Herz getötet.

— **Schüler-Selbstmord.** In Plauen i. V. hat sich der 13jährige Sohn Eduard des Gastwirts Prautzsch, weil er 5 Mk. veruntreut hatte, am Sonntag abend in der Nähe des Bahnhofes von einem Zuge überfahren lassen. Der Knabe wurde auf der Stelle getötet.

— **Bankschwindler.** Kattowitz O.-S., 3. Sept. Hier sind gestern drei Bankschwindler verhaftet worden. Sie hatten morgens 9 Uhr in Königshütte den Versuch gemacht, eine dortige Bank mit einer gefälschten Anweisung um 20 000 Mk. zu betrügen. Als der Betrug entdeckt wurde und die Täter verhaftet werden sollten, entflohen sie. Die Bank benachrichtigte darauf die anderen Banken telephonisch von dem Vorfall. Zwei Stunden später präsentierte einer der Schwindler der Breslauer Bank in Kattowitz eine gefälschte Anweisung über 3000 Mk. Die Bank benachrichtigte die Polizei und diese nahm den Schwindler fest und verhaftete auch die beiden Komplizen, die in einer Droschke fliehen wollten. Die Verhafteten sind mit den Schwindlern in Königshütte identisch.

— **Automobilunfall.** Ein mit 20 Personen besetztes Automobil aus Treviso ist auf einer Fahrt über Land umgestürzt. Drei Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

— **Wolkenbrüche.** Aus New-York wird gemeldet, daß Wolkenbrüche in Pennsylvanien in West-Virginia große Verluste an Menschenleben verursacht haben. 20 Personen sind ums Leben gekommen und viele, die vermißt werden, haben wahrscheinlich ebenfalls den Tod gefunden.

— **Arbeit statt Erholung?** Der „Neuen Badischen Landeszeitung" Nr. 370 entnehmen wir folgende Notiz: Zur Erholung. Ein Abonnent des „Manufacturist" sendet diesem aus der Schweiz das folgende in einer der bedeutendsten deutschen Tageszeitungen abgedruckte Inserat:

Buchhalter gesucht!

Von einer größeren Firma im badischen Oberland, Schwarzwaldstädtchen, wird ein bilanzsicherer Buchhalter zur Aufstellung der Jahresbilanz sofort, Eintritt Anfang August, gesucht. Es ist einem jungen Mann Gelegenheit geboten, eine angenehme Sommerfrische mit der Erledigung dieser Arbeit zu verbinden. Bücher sind beigetragen, und das Geschäft dürfte sich innerhalb 14 Tagen erledigen. Junge Leute aus dem Bankfach mit guten Referenzen werden vorgezogen. Diskretion ist mit Hauptbedingung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche wolle man möglichst sofort einsenden unter Chiffre . . . .

Die Chefs geben ihren Angestellten den Urlaub zum Zwecke der Erholung, der körperlichen und geistigen Ausspannung, aber nicht damit schlaue Arbeitgeber an idyllischen Plätzen billige Arbeitskräfte um ein Butterbrot erhalten. Gegen derartige Ankündungen sollten die Angestellten sich strikt ablehnend verhalten.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

✠ **Emmendingen**, 5. Sept. Unterlehrer **Curt Bender** hier wurde als Unterlehrer an die Großh. Taubstummenanstalt in Heidelberg versetzt. Er hat seinen neuen Dienst am 16. September d. Js. anzutreten. Für Bender kommt Hilfslehrer Emil Baader in Karsau (Amt Säckingen) hierher.

Schulamtskandidat Karl Vonhof von Emmendingen wurde als Unterlehrer nach Reichental (Amt Gernsbach) angewiesen. Der Dienst ist sofort anzutreten.

≈ **Teningen**, 4. Sept. Am kommenden Sonntag wird der hiesige Gesangverein unter gefälliger Mitwirkung des Musikvereins abends 4 Uhr im Gasthaus zum „Adler" für seine passiven Mitglieder ein Konzert mit einem wohlgewählten und sehr reichhaltigen Programm veranstalten. Der Gesangverein Schlierberg von Freiburg, welcher vor zwei Jahren beim hiesigen Gesangsfest mit einem ersten Preis ausgezeichnet wurde, wird am Sonntag seinen schon längst in Aussicht gestellten Besuch zur Ausführung bringen. Genannter Verein trifft um 4 Uhr hier ein und wird sich ebenfalls am Konzert beteiligen. Es stehen somit den hiesigen Musikfreunden einige genußreiche Stunden in Aussicht.

* **Mundingen**, 4. Sept. Als recht wohlgelungen kann das Bezirksfest des Allgemeinen evang.-protest. Missionsvereins bezeichnet werden, das am vergangenen Sonntag hier abgehalten wurde. Die Kirche war von Schulkindern mit allerlei Blumen aufs beste geschmückt worden. Eine zahlreiche Gemeinde füllte das Gotteshaus fast völlig. Auch aus umliegenden Orten hatten sich Freunde des Missionswerkes eingefunden. Der Festpredigt, Pfarrer Manz, verstand es in ausgezeichneter Weise, die unter allen Menschen vorhandene Sehnsucht nach dem Einen, was not ist, zu schildern und den Glauben daran zu begründen, daß schließlich einmal alle Menschen die Weltsprache des Evangeliums verstehen werden. Ist auch der Zeitpunkt erst in einer unberechenbaren fernen Zukunft zu erhoffen, so müssen doch solche da sein, die mit der Verwirklichung der Hoffnung ernst machen. Das sind von jeher diejenigen gewesen, die die Botschaft des Heils zu den Heiden trugen. Verflochten war die packende, das Herz erwärmende Predigt mit lebensvoll geschilderten Erinnerungen an eine Reise nach Holland. — Der Jahresbericht, von Pfarrer Kühner in Waldkirch erstattet, zeichnete zunächst das größere Interesse, das die beiden Völker Japan und China in der Gegenwart beanspruchen; hob dann solche Züge des dortigen Lebens hervor, welche das Eingreifen eines neuen guten Geistes als dringend notwendig erscheinen lassen und erzählte dann von den Hauptarbeiten, die der Verein im Land des Himmels und im Land der aufgehenden Sonne verrichtet. Endlich legte er noch dar, in welchem Umfang es dem Verein gelungen ist, in Deutschland, besonders in Baden, und hier besonders im Bezirk Emmendingen Freunde zu finden. — Bei der Nachversammlung in der „Sonne" gab Pfarrer Kühner noch Einzelschilderungen aus dem Arbeitsgebiet China und Pfarrer Manz weckte in den Gemütern die sorgenvolle Frage, wie es wohl denen draußen auf dem Meer der Kämpfe um die Religion ergehen möge. Denn die draußen sind ja auch die Unsrigen und sie tragen das Beste hinaus, was wir besitzen. Der Gesangverein ließ unter der bewährten Leitung ihres Dirig. Schmidt auch hier, wie zuvor schon in der Kirche, seine Lieder hören, die durch ihren kraftvollen und wohlabgestimmten Vortrag allgemeine Dankbarkeit und Anerkennung hervorriefen. Nicht minder erfreut wurde die Versammlung durch ein dreistimmiges Lied eines Malterdinger Mädchenchors. Der Ortsgeistliche dankte allen, die zum Gelingen des Festes das Ihre beigetragen hatten. Es hatten sich allerlei Kräfte geregt, das Fest würdig zu gestalten. Es war eine besondere Festgabe gesammelt worden, zu der noch eine ansehnliche Kollekte hinzu kam. Die Wirkung des Festes wird sich in der Erinnerung hoffentlich noch vertiefen und ausdehnen, so daß neue Mitarbeiter dem Verein erstehen.

⟡ **Freiamt**, 4. Sept. Wie man hört sind Erhebungen im Gange über die Errichtung einer Automobilverbindung zwischen Emmendingen, Maleck, Freiamt, Ottoschwanden, Bad Kirnhalden, den Gemeinden des Bleichtales und Kenzingen. Da eine solche Verkehrsverbindung schon längst allseits gewünscht wurde, dürfte anzunehmen sein, daß dieses Vorhaben auch zur Ausführung kommen wird. (Anmerkung der Redaktion: Wir hoffen und wünschen mit dem Korrespondenten gern, daß das Projekt sich auch verwirklicht. Dasselbe ist uns schon seit einigen Wochen bekannt und wir selbst gehören zu seinen Förderern. Eine Veröffentlichung unterließen wir bisher, um keine Hoffnungen zu erwecken, die vielleicht unerfüllt bleiben).

♂ **Wyhl**, 3. Sept. Das hiesige Gasthaus „zum Löwen" ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Alfred Schwab von Kenzingen über. Aus diesem Anlaß feierte der neue Besitzer am vergangenen Sonntag Wirtschaftseröffnung, wobei es bei Freibier, Musik und Tanz recht hoch herging.

✣ **Wyhl**, 3. Sept. Heute bewegte sich ein überaus großer Leichenzug durch die Straßen unseres Ortes. Es galt dem allseits beliebten 73jähr. Joseph Lehmann die letzte Ehre zu erweisen. Derselbe erfreute sich bei Lebzeiten besonders durch seine Humanität und Nächstenliebe bei alt und jung großer Wertschätzung, wovon der große Leichenzug Zeugnis ablegte. Lehmann hinterläßt eine Witwe, 2 verheiratete Töchter und einen Sohn, der im Herbst zum Militär eingezogen wird. Der Familie wird allgemein herzliches Beileid entgegengebracht. Der Herr gebe dem Verstorbenen die ewige Ruhe.

♂ **Wyhl**, 3. Sept. In einer Freiburger Zeitung war kürzlich zu lesen, daß der Schaulhausneubau trotz ungünstiger Witterung Fortschritte mache, demgegenüber sei bemerkt, daß ein Mauerwerk, welches bei beständigem Regenwetter Fortschritte macht, nie ein gutes werden kann. Die Bürger sind deshalb über diesen Fortschritt nicht besonders erfreut.

Ringsheim, 4. Sept. Am Sonntag fand hier die Prüfung der neugegründeten Sanitätskolonne Ringsheim statt. Vom Vorstande des badischen Landesvereins vom Roten Kreuz war Herr Oberamtmann Dr. v. Pfaff beauftragt, der Prüfung anzuwohnen. Die Kolonne war 3 Uhr mittags im Rathause mit 20 Mann unter Führung des Ratschreibers Weber und Kolonnenführers Landerer angetreten. Die Sanitätskolonnen Ettenheim, Grafenhausen, Kappel, Rust, Kippenheim waren fast vollzählig erschienen. Die Herren Kolonnenärzte Dr. Amann-Rust, Dr. Guttenberg-Ettenheim, Dr. Weber-Kippenheim, Pfarrer Gänshirt, die Hauptlehrer, Bürgermeister Biehrer, sowie verschiedene Gemeinderäte von Ringsheim, sowie der Gr. Amtsvorstand von Stockach, Oberamtmann Dr. F. Pfaff wohnten der Prüfung an. Unter Führung des Herrn Brückenmeisters Hermann von Rheinau hatte sich eine größere Zahl Mitglieder die in Bildung begriffenen elsässischen Sanitätskolonne Rheinau eingefunden. Oberamtmann Dr. v. Pfaff begrüßte die Anwesenden. Der Großherzogl. Bezirksarzt Dr. Walther prüfte hierauf die Kolonne: Nach Beendigung des theoretischen Teils der Prüfung fand eine Uebung im Anlegen von Verbänden und Einladen auf Transportwagen bei dem Schulhause statt, nachdem eine Uebung im Verladen in einen Eisenbahnwagen der Staatsbahn bei dem Bahnhofe. Die Uebung verlief im allgemeinen gut, besonders im Anlegen von Verbänden war die Kolonne trefflich geschult. Kurz nach 5 Uhr war die Uebung beendet. Die Sanitätskolonnen versammelten sich dann im Gasthaus zum Kreuz, wo der Großherzogl. Amtsvorstand die Kolonne zur abgelegten Prüfung beglückwünschte; Redner dankte dem Großh. Bezirksarzte für seine Mühe und gab eine Darstellung der Entwicklung des Sanitätswesens im Amtsbezirke. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Protektor Seine Königliche Hoheit den Großherzogg.

Orschweier, 4. Sept. Bei der am Samstag dahier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Anton Kuhn mit 74 Stimmen gewählt. Der seitherige Bürgermeister Herr Santo erhielt 47. Von 130 Wählern haben 121 abgestimmt.

Sasbach a. K., 3. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, sollen mit der Zeit an der Ruine Limburg größere Erhaltungsarbeiten ausgeführt werden, vorausgesetzt, daß die Verhandlungen mit den Eigentümern, Freiherren von Girardi zu Kastell, dem Staat, dem Badischen Schwarzwaldverein, der Sektion Kaiserstuhl, dem Limburg-Klub und anderen Vereinen und Privaten zu einem günstigen Abschluß kommen. Vor einiger Zeit weilte der Großh. Konservator der öffentlichen Baudenkmäler von Karlsruhe hier und besichtigte die Limburg eingehend. Es sollen auf Grund dieser Besichtigung an der Burgruine nur solche Arbeiten ausgeführt werden, die rein konservierender Art sind, d. h. es soll der derzeitige malerische Bestand der Massive der Giebel und Umfassungsmauern in sachgemäßer Weise gesichert und dadurch genau in ihrer jetzigen Beschaffenheit auf Generationen hinaus erhalten bleiben. Da diese Bauten leider nirgends mehr architektonische Merkmale oder bearbeitete Hausteine aufweisen, so sind auch Zeichnungen und Pläne zu dieser rein konservierenden Behandlung der Burgruine nicht nötig, da alles einzelne durch die Burglinien selbst gegeben ist. Doch soll die Aufnahme einzelner wichtiger Baukörper durch einen Photographen den Konservierungsabeiten vorausgehen. Außerdem sollen durch Abhub der Schuttmassen die einzelnen Burgräume möglichst klargestellt, der Zugang zur Burg erforscht, sowie Grabungen nach dem alten Brunnen vorgenommen werden. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten soll lt. Fr. 3. ein Lageplan über das Ganze durch einen Geometer aufgenommen werden. In Bauperioden von 2 zu 2 Jahren sollen je 3000 Mark verwendet werden, also in 10 Jahren 15 000 Mk. Die Eigentümer, der Staat, verschiedene Vereine und Private haben sich bereit erklärt, größere Zuschüsse zu diesen lobenswerten Unternehmungen zu geben, jedoch reichen die Mittel bis jetzt nicht aus. Mögen diese Zeilen manchen Kaiserstuhlwanderer veranlassen, an der Erhaltung einer der schönsten Ruinen unseres Badener Landes mitzuwirken und die Sache pekuniär zu unterstützen. Man wende sich nur an den Vorsitzenden des Limburg-Klubs in Sasbach a. K. Hoffentlich gelingt es den nötigen Betrag beizubringen, denn die Ruine verdient es erhalten zu bleiben. Beschreibung der Burg und geschichtliche Uebersicht können ebenfalls durch den Limburg-Klub bezogen werden u. sind auch im Gasthaus z. Ruine Limburg erhältlich.

Bischoffingen, 3. Sept. In der am Samstag, 31. Aug., vom hiesigen Gesangverein abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, nächstes Jahr das 50jährige Stiftungsfest, verbunden mit dem 17. Sängertag der Kaiserstühler Sängerrunde abzuhalten. Gleichzeitig erhält der Verein die 2. Fahne.

t. **Breisach**, 4. Sept. Der Großh. Bezirksarzt Dr. Moog hier ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat seinen Dienst wieder übernommen.

t. **Breisach**, 4. Sept. (Postdienst). Herr Postassistent Timotheus Schmieder hier wurde als Postverwalter auf 1. Oktober 1912 nach Gutach (Amt Waldkirch) versetzt.

Waldkirch, 3. Sept. Die zum Olympischen Spielfest für den letzten Sonntag gestifteten wertvollen Preise waren Spenden der Stadtgemeinde, der Herren Gebr. Klausmann, Krumm & Reiner, Firma Bruder, Firma Harbrecht und sonstiger angesehener Privatpersonen hiesiger Stadt. Sie haben die Sieger wieder mit erneuter Freude für den neuen Sport angeregt, auch Freunde für denselben gewonnen.

⊙ **Niederwinden**, 4. Sept. Ein furchtbares Unglück passierte heute mittag auf der Säge des Anton Häringer. Dessen Mutter, die Witwe des vor vier Wochen verstorbenen Sägers Franz Joseph Häringer, wollte anscheinend Brennholz auf der Sägerei holen. Dabei wurde sie vom Werk erfaßt und getötet. Ihr Leichnam ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Aus dem Elztale, 4. Sept. Die gegenwärtige konstante Regenwitterung fängt an, für die Landwirtschaft besorgniserregend zu werden. Auf den Höhen verdirbt die stehende Frucht und das Oehmd kann nicht eingeheimst werden. Es ist gerade, als ob das Jahr 1912 heuer seine 100jährige Erinnerung, wo ein sehr baldiger und strenger Winter eintrat, auf gleiche Weise begehen wollte. Wir wollen es nicht hoffen.

Für die Küche.

— **Einmachgläser und deren Verschlüsse.** Beim Einmachen in Gläsern und Büchsen werden die dem Obst und Gemüse anhaftenden Pilze und Bakterien durch Kochen abgetötet und ein Eindringen solcher Keime in die Gefäße verhindert. Die Verschlüsse der gebräuchlichsten Gläser gestatten den während des Kochens sich bildenden Wasserdünsten, sowie der sich ausdehnenden Luft den Austritt und verhindern ein Zurückströmen der Luft dadurch, daß infolge des Druckes eines über den Glasdeckel gespannten Stahlbügels auf den Gummiring der Inhalt des Glases nach außen luftdicht abgeschlossen wird. Da also ein Ersatz der während der Sterilisation entwichenen Luft- und Wasserdämpfe nicht stattfindet, so entsteht im Innern des Glases ein luftverdünnter Raum. Die Folge davon ist, daß der Deckel je nach dem Grade dieser Luftverdünnung sich wegen des auf ihm lastenden Luftdrucks auf das Glas preßt, wodurch der luftdichte Verschluß erreicht wird. Zum guten Gelingen

dieser Arbeit sind aber beste Gläser notwendig, die namentlich in Bezug auf Glasdeckelrand, Glasdeckel, Stahlbügel und Gummiring nichts zu wünschen übrig lassen. Harte und brüchige Gummiringe werden wieder weich, wenn man sie in eine Mischung von 1 Teil Ammoniak und 2 Teilen Wasser legt. Um ihre Elastizität wieder zu erreichen, bedarf es manchmal nur fünf Minuten, doch muß man manche Ringe bis zu einer halben Stunde in dem Ammoniakbade liegen lassen.

Aus Feld und Garten.

— **Hohe Lagen sind für Obstbau besser als Niederungen.** Ein praktischer Obstzüchter, der in diesem Jahre verschiedene fremde Kulturen besuchte, ist auf Grund seiner Beobachtungen und Vergleiche zu dem Ergebnis gekommen, daß alle hochgelegenen Obstgelände einen viel besseren Stand der Bäume und reicheren Fruchtbehang aufweisen als Niederungsböden. Die Dürre des vorigen Jahres nicht sich in der Niederung noch außerordentlich fühlbar. Die Bäume auf der Höhe sind gewohnt, ihre Wurzeln viel tiefer in den Boden zu schicken und werden dadurch widerstandsfähiger. Für Anlagen neuer Obstpflanzungen kann diese Beobachtung wertvoll werden. (Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O.)

Briefkasten.

A. D. Wo Sie ein Darlehen von 100 Mk. gegen doppelte Sicherheit aufnehmen können, können wir Ihnen leider nicht mitteilen. Sie müssen bei Privatpersonen oder Kassen anfragen, wer Ihnen den Betrag leihen will. Der Briefkasten kann in Geldgeschäften nicht den Vermittler spielen.

A. L. Ihre Anfrage ist etwas unklar, um Ihnen genaue Auskunft geben zu können; wenden Sie sich an den Notar, der den Erbschaftsausgleich besorgte, an das Amtsgericht oder sprechen Sie einmal persönlich bei uns vor.

Handel und Verkehr.

Marktpreise von Obst und Beeren der Marktstätte Freiburg vom 15. bis 31. August. (Die Preise sind für je ½ kg).

	Großhand.-Preise	Kleinh.-Preise		Großhand.-Preise	Kleinh.-Preise
Tafeläpfel	20—25	25—30	Pfirsiche	40—45	45—50
Kochäpfel	8—10	10—12	Tafeltrauben ausl.	23—25	30—35
Tafelbirnen	18—25	20—30	Ananas	00—00	00—00
Kochbirnen	8—12	10—15	Himbeeren	18—22	20—28
Quitten	00—00	00—00	Heidelbeeren	30—32	32—35
gewöhnl. Pflaumen	8—10	10—12	Brombeeren	16—18	20—22
Mirabellen	25—30	30—35	Preiselbeeren	40—45	45—50
Reineclauden	25—30	30—35	Johannisbeeren	00—00	00—00
Zwetschgen	12—16	16—20	gewöhnl. Aepfel	40—45	45—50
Spätkosten	00—00	00—00	Walnüsse	00—00	00—00

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Donnerstag, den 5. Sept.: nachmittags von 3 Uhr an Beichtgelegenheit; von 5—7 Uhr Anbetungsstunden; ½7 Uhr Rosenkranz und Segen.

Freitag, den 6. Sept.: morgens 7 Uhr (nicht 6 Uhr) Feierliches Herz-Jesu-Amt.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Ettenheim, 2. Sept. Ferdinand Winterer, Hafnermeister, 67 Jahre alt.

Wyhl, 3. Sept. Viktor Schweizer Witwe, Katharina geb. Gerber, 74 Jahre alt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Neuerdings Verschlechterung.
Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 19° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 19° C., heute früh 7 Uhr + 14° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber H. Kopp u. Wilh. Arndt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Telemann, Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag, den 10. September. Schweinemarkt.

Bekanntmachung.

Herr Kreisschulrat Dr. Stulz ist vom 31. August bis 27. September beurlaubt.

Emmendingen, den 4. September 1912.

Das Sekretariat Gr. Kreisschulamts:
Thoma.

Liegenschaftsversteigerung.

Am **Dienstag, 5. November 1912, nachm. ½4 Uhr,** kommen im Rathaus in Jechtingen (Kaiserstuhl) zur Versteigerung:
Ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit **Oekonomiegebäuden, Waschhaus,** Trottschopf, sowie 28 Feldgrundstücken (Aecker, Wiesen, Weinberg) mit dem Gesamtflächeninhalt von 2ha 51ar 93qm und geschätzt samt Gebäuden zu 19 020 Mk.

Gebührenfreie Auskunft erteilt das Notariat. 4374

Großh. Notariat Oberrotweil (Kaiserstuhl).

Die Eröffnung meiner
Zahnärztlichen Praxis
hierselbst,
Hebelstrasse 11 (bei der katholischen Kirche),
beehre ich mich hiedurch anzuzeigen.
Emmendingen, den 6. September 1912.
F. W. Schifferdecker
4378 pract. Zahn-Arzt
Sprechstunden nur bis auf weiteres:
:: Dienstag und Freitag 8—1 Uhr. ::

Die
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen
Amtliches Verkündigungsblatt
sind eine gut redigierte Tageszeitung auf unabhängiger freisinniger Grundlage, ein
beliebtes Familienblatt
Ihre 7000 Abonnenten verteilen sich auf alle Bevölkerungsschichten.
Inserate
jeder Art haben bei der kaufkräftigen Bevölkerung des unteren Breisgaues am Kaiserstuhl und im Elztal den denkbar besten Erfolg.
Wer inseriert, niemals verliert

Freibank Emmendingen.

Am Freitag, von vormittags 7 Uhr ab wird 4366
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu 55 Pfennig.

Trauerhüte!

Trauerhüte
in allen Preislagen in einfachem und vornehmem Geschmack empfiehlt in sehr grosser Auswahl 4377
Oskar Falst, Emmendingen
beim Rebstock .·. .·. .·. beim Rebstock.
Durchweg eigene Anfertigung nach :: :: den neuesten Modellen! :: ::

Glockner

ältestes und grösstes
Hut-Geschäft
Freiburg i. Br.
Kaiserstraße an der Ecke der Schusterstrasse
empfiehlt
seine vorzüglichen dauerhaften
Herren-Hüte
in jeder Preislage.

Herren-Filzhüte schwarz, weich von	Mk. 2.00	an
Herren-Seidenhüte (Cylinder) von	Mk. 3.50	an
Herren-Lodenhüte in allen Farben von	Mk. 1.00	an
Herren-Plüschhüte (Seidenvelour) von	Mk. 8.00	an
Schwarzer welcher Hut für Landleute, aus best gewalktem Filz zu	Mk. 3.50	
Knaben-Hüte . . . . von	Mk. 1.50	an.

Gesucht
solider und zuverlässiger
Nachtportier.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei Saaler J. G. Teuringer (Baden). 4341

Mehrere weibliche
Arbeiterinnen
zu sofortigem Eintritt gesucht. 4375
Badische Schuhfabrik Emmendingen.

Für Kleidermacherin
wird für sofort oder 15. Sept. eine Arbeiterin gesucht. 4343
Zu erfragen in der Expedition der Breisg. Nachr.

Mädchen
Suche auf 1. Oktob. ein Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt. 4358
Frau Karl Wagner, Emmendingen.

Ein Kind
wird in gute Pflege genommen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Privat-Entbindungs-Anstalt
Strassburg .·. (Telephon 2113) Gewerbslauben 57/58.
Damen
finden freundliche, diskr. Aufnahme. Frau Krumme, Hebamme.

Banklehrling
sofort gesucht. Off. u. F. F. 4338 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B.

Bäckerlehrlings-Gesuch
Beim Unterzeichneten könnte ein braver Knabe von rechtschaffenen Eltern die Brot- u. Zuckerbäckerei gründlich erlernen. Gute Kost und Behandlung nebst etwas Lohn zugesichert. 4378
E. Gallmann, Bäckermeister, Laufenburg (Schweiz).

Wohnung gesucht.
Auf 1. Oktober oder später wird eine Wohnung von 3 Zimmer, Küche u. Zubehör von ruhiger Familie zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unter **R. R. 4300** an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Wohnung.
2 Zimmer, Küche m. Zubehör, von kinderlosem Ehepaar auf 1. Oktober gesucht.
Gefl. Offert. an d. Exped. d. Breisg. Nachr. unter **K. Nr. 4306.**

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche und möglichst Remise per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Breisg. Nachr. 4336

Guterhaltenes Fahrrad
zu verkaufen 4320
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zu vermieten
per 1. September 3 Zimmer, Küche, Keller nebst Zubehör evtl. auch Scheune mit Stallung, für kleineren Landwirtschaftsbetrieb gut geeignet; dasselbe kann auch als Eigentum billigst erworben werden. 4384
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Wasserleitung und Ausguß zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten, evtl. mit Garten.
Karlfriedrichstraße 14, Emmendingen. 4371

Möbliertes 4335
Zimmer
zu vermieten
Talstraße 7b, **Emmendingen.**

250 Mark
kostet Ihnen die Ausbildung zu einem tüchtigen 4385
Chauffeur.
Nächster Kursbeginn 15. Sept.
— Prospekt gratis —
Süddeutsche Chauffeurschule München-Riesenfeld.
Einzige Chauffeurfachschule Bayerns.
Unter Staatsaufsicht.
Direktion: W. Schurich, Ingenieur.

Geld-Gesuch.
Von einem jungen, tüchtigen Geschäftsmann werden z. größeren Betreibung des Geschäfts gegen **12000 Mark** gegen doppelte Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht.
Offerten an die Breisg. Nachrichten unter **Nr. 4339.**

Neue
Bismarckheringe
sind soeben eingetroffen bei 4386
Hugo Kromer
Emmendingen.

Haben Sie Kummer-Sorgen
— Mißgeschick — Enttäuschungen — Unglück im Leben? Verlangen Sie vertrauensvoll meine hochwichtige Instruktion gratis. Unentbehrlich für Damen u. Herren. Sie erfahren interessante Enthüllungen.
G. Franzer, Strasburg i. Elf., Stadelgasse 23. 4379

Käse
Erstklassige billige Bezugsquelle in
Ia. Emmentaler — Edamer
Ia. Schweizer — Da Brie
Appenzell. Fett — Cherre
Elsässer — Liptauer
Limburger — Camenbert
Münster Rahm — Mainz. Hand
und grosse Auswahl in
Delikatess- u. Frühstücksskäse, Algäuer Tafel- u. Ballenbutter reiner Bienenhonig, frische Trinkeier.
Versand nach auswärts.
Wirte und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Georg Holderied
Freiburg i. Br. Telefon 569
Schusterstr. 10—12
nächst der Kaiserstrasse.

Auszugsstoffe
nur prima Qualitäten
erhalten Sie billigst
bei
Hch. Schlüter
Herrenmaßgeschäft
FREIBURG i. Br.
Salzstrasse 16. Telephon 1414.
Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.
Verlangen Sie sofort Muster

Colosseum
Freiburg i. Breisgau
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstors.
Täglich das prächtige
Eröffnungsprogramm.
Betty Collins u. Co.
moderne Terrakotta-Imitationen.
Timm's and Lucy, Excentriques Jongleure. **Minelis Familie, Max Waldo,** Humorist. **Kingund Brown,** die Urkomischen. **Soeurs D'Aorosa! Palyjoncs,** der Phänomenale. **Emmy Rolanda. Lichtspiele!**
Kassa 7½ Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44. Telephon 1533

Zu verkaufen
1 Waschtisch, 1 gepolst. Kinderstuhl, 1 Feldbett, 1 Beerenpresse, 2 Waschzüber und 1 Jauchenpumpe. 4381
Gartenstraße 1, Emmendingen.

Größere Partie neue, sehr starke, einmal gebrauchte 4382
Fässer
ca. 300 und ca. 600 Liter haltend, desgleichen eine Anzahl
Lagerfässer
von ca. 1600—3000 Liter Inhalt billig zu verkaufen.
J. M. Wertheimer & Co.
Dampfessigfabrik Emmendingen.

Ein guterhaltener
Feuerherd
und ein 4376
Gasherd
wegen Umzug sofort abzugeben.
Bahnhofstraße Nr. 22 II. Et., Emmendingen.

Krautstande.
Eine große offene Krautstande zu verkaufen. 4372
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zu verkaufen
ein 4383
Pferd
unter zweien die Wahl, 7- u. 8-jährig.
Zu erfragen in der Expedition der Breisg. Nachr.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

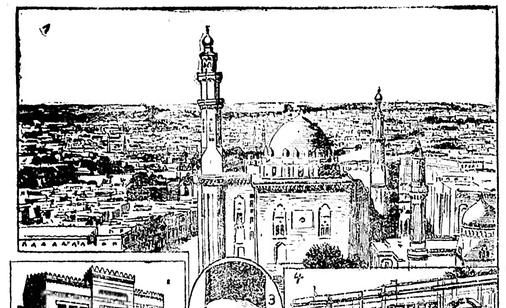
Ein trächtiges, starkes 4322
Erstlings-Mutterschwein
nahe am Ziel, hat zuverkaufen
Wernj. Burger, Buchholz.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß Amt Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1893.
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.
Nr. 209 | 1. Blatt (Evang.: Magnus.) | Emmendingen, Freitag, 6. September 1912 | (Kath.: Magnus.) | 47. Jahrgang.

Aegypten

soll, wenn die schwebenden Verhandlungen mit der Türkei zum Erfolge führen, zum Königreich erhoben und offiziell unter englisches Protektorat gestellt werden. Bisher war das alte Land der Pharaonen bekanntlich ein Tributärstaat der Türkei, dessen Beherrscher seit 1867 den Titel Khedive (Vizekönig) führten, aber von ihrem nominellen Souverän, dem türkischen Sultan, tatsächlich unabhängig, dagegen von Großbritannien gänzlich abhängig waren. Der jetzige Khedive Abbas II. Hilmi regiert seit zwanzig Jahren. Er wurde am 16. Juli 1874 als Sohn des Vizekönigs Muhammed Tewfik geboren. — Man muß Aegypten heute zu den Kulturstaaten rechnen, denn die Khediven und auch die Engländer haben sehr viel für die Hebung des Landes getan. Die Hauptstadt Kairo mutet die zahlreichen Europäer, die sich in jedem Winter dort einfinden, durchaus wie eine europäische Großstadt an, der allerdings die Eingeborenenquartiere einen exotischen Reiz verleihen. Nach der Volkszählung im Jahre 1907 hatte Kairo 650 000 Einwohner.



1 Gesamtansicht von Kairo. 2. Die Universität. 3. Abbas Hilmi Pascha, der Khedive. 4. Das Palais des Khediven.

Zur geplanten Erhebung Aegyptens zum Königreich.

* * *

Deutschland und Frankreich.

Im „Figaro" beginnt der Berichterstatter Bourdon eine Veröffentlichung von Aussassungen deutscher Staatsmännner über die französisch-deutschen Beziehungen sowie die ganze Weltlage. Der Ton, den dieser sehr angesehene Journalist anschlägt, ist äußerst zuvorkommend und liebenswürdig und verdient deshalb besonders hervorgehoben zu werden, weil Herr Bourdon kein Bedenken trägt, in den schroffsten Worten alle französischen chauvinistischen Aufreizungen zu verurteilen. Er hat zunächst den Fürsten Hatzfeldt und den Prinzen von Schönaich-Carolath ausgefragt und von beiden die Versicherung erhalten, daß das deutsche Volk aufrichtig friedliebend ist. Indessen fügt Fürst Hatzfeldt hinzu, daß es trotz dieser entschiedenen Friedensliebe nicht dulden wolle, daß sich ihm jemand in den Weg stellt, was der französische Berichterstatter auf England beziehen zu dürfen glaubt. Ferner erklärt Fürst Hatzfeldt, vielleicht sei die Revanche-Idee das moralische Band, das Frankreich zusammenhalte, das dieses nach der Abschaffung der Monarchie und der Vernichtung des religiösen Gedankens kein Ideal mehr besitze. Darum wäre aber trotzdem kein Krieg zu befürchten. Die deutsche Heerverstärkung sei einfach eine Prinzipienfrage, eine Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, die das Gesetz vorschreibe. Prinz Schönaich-Carolath gab dem weitgehenden Wunsche Ausdruck, die Franzosen möchten sich in das Unvermeidliche fügen; sie hätten ja auch schon eine schöne Revanche durch die Errichtung eines von aller Welt beneideten Kolonialreiches genommen, bei der ihnen Deutschland behilflich gewesen sei. Die Anzufriedenheit der Elsässer bedeute schließlich nichts Besonderes, da sie ja auch bei der Einverleibung in Frankreich unter Ludwig XIV. sich sehr halsstarrig gezeigt hätten. Auf die Frage des französischen Journalisten, wie die äußere Politik Deutschlands sich gestalten würde, wenn die Liberalen zur Macht kämen, erwiderte der Prinz, indem er die Arme zum Himmel erhob: „Die Liberalen werden in Deutschland nie zur Herrschaft gelangen, denn die konservative Clique hält zu fest".

Aus den Kolonien.

Die Besiedelung von Deutsch-Ostafrika.

Gouverneur Dr. Schnee, der den Kolonialstaatssekretär Dr. Solf auf seiner Reise durch Deutsch-Ostafrika begleitet, sprach sich nach einer Kabelmeldung der „Kolonialen Korrespondenz" in einer Versammlung der weißen Ansiedler zur Begrüßung des Kolonialstaatssekretärs zu Moschi am Kilimandscharo sehr anerkennend über die in kurzer Zeit erzielten glänzenden wirtschaftlichen Erfolge aus. Er werde sein Möglichstes tun, um diese fruchtbaren Gebiete des Nordens der Kolonie für deutsche Besiedelung nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke sollen für deutsche Siedelungen reservierte Gebiete geschaffen werden. Des weiteren betonte der Gouverneur, er werde sich stets angelegen sein lassen, mit den Ansiedlern Hand in Hand zu arbeiten. Eine Regierung, die gegen die Ansiedler arbeite, sei keine Regierung.

Ermordung eines farbigen Schutztruppenfeldwebels.

Daressalam, Anfang August. Dieser Tage traf hier die Nachricht ein, daß im Bezirk Kondoa-Irangi ein Betschausch, d. h. ein farbiger Schutztruppenfeldwebel, der in dem genannten Orte stationierten 13. Kompagnie einige Tage weit auf einem kleinen Posten ermordet worden sei. Zunächst vermutete man politische Schwierigkeiten oder die Möglichkeit irgendwelcher Uebergriffe der schwarzen Soldaten und die darauf üblichen Knallereien mit den Eingeborenen. Die eingeleitete Untersuchung ergab indessen, daß das Motiv der Tat ein sehr harmloses sei. Der erwähnte Betschausch hatte sich mit Erfolg um eine Eingeborene, eine Negerschöne, beworben und wurde hierauf von dem weniger glücklichen Nebenbuhler aus Rache ermordet. Bei der Strafexpedition gelang es, den Täter und einige seiner Helfer zu ergreifen.

Zur Einfuhr von Schlachtvieh aus unseren Kolonien.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht einen ihr, wie sie schreibt, von „hochgeschätzter Seite" zugehenden Brief eines deutschen Farmbesitzers aus Südwestafrika, in dem laute Klage geführt wird über den Notstand der dortigen Farmer, die nicht wissen, was sie mit ihrem Ueberfluß an Vieh anfangen sollen. In dem Briefe heißt es: „Jährlich wächst die

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau
25) (Nachdruck verboten).

4. Kapitel.

Während der Fahrt, die tatsächlich kaum fünfzig Minuten dauerte — so tüchtig griffen die Pferde aus — wechselten die beiden Herren nur wenige Worte; sie waren zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt.

Als sie ankamen, fanden sie den Hof wie ausgestorben, Fenster und Türen des Schlosses fest verschlossen. Der Wagen hielt vor dem Portale, die Herren stiegen aus, aber kein Knecht, kein Diener ließ sich blicken.

Der Baron versuchte das Tor zu öffnen; es war versperrt.

„Wo, zum Henker, mag denn dieser verwünschte Anton stecken?" wetterte er und schlug mit dem Stocke an das Tor, daß es dröhnte.

„Wer da?" rief inwendig Antons Stimme.

„Ich, der Baron von Chandore, öffnen Sie!"

Der schwere eiserne Riegel wurde zurückgeschoben, der Schlüssel drehte sich zweimal krachend um, das Tor knarrte in den Angeln und Anton wurde sichtbar.

„Was, in drei Teufelsnamen, fällt Ihnen denn ein, sich bei hellichtem Tage so zu verbarrikadieren?" schalt der Baron. „Was soll —?" Aber das Wort erstarb ihm im Munde: Anton, dessen höchster Ehrgeiz sonst darin bestand, immer im Aeußeren einem englischen Gentleman zu gleichen, sah jetzt erbarmungswürdig aus. Er war bleich und sein Haar wirr; an der Anordnung seiner Kleider konnte man merken, daß er sie, seit man seinen Herrn weggeführt, nicht gewechselt, daß er sich wohl gar nicht zu Bette gelegt hatte.

„Anton, was ist Ihnen, sind Sie krank?" fragte der Baron teilnahmsvoll, sobald er mit seinem Begleiter über die Schwelle geschritten war.

Anton verriegelte und versperrte erst das Tor, ehe er Antwort gab. Dann sagte er:

„Was ich habe? Angst habe ich!"

„Warum? Wegen Ihrem Herrn? Zweifeln Sie etwa an seiner Unschuld?" fragte Doktor Folgat.

Anton maß den Sprechenden mit den Blicken und sah ihn drohend an, daß der Baron es für geraten hielt, den treuen Diener über den fremden Gast aufzuklären.

„Mein lieber Anton", sagte er rasch, „der Herr hier ist ein berühmter Advokat aus Paris, der gekommen ist, um Egon zu verteidigen; Sie dürfen volles Vertrauen zu ihm haben und können ihm alles sagen, was Sie wissen, ja, Sie müssen es sogar."

Antons Gesicht erhellte sich.

„Ah, ein Verteidiger ist der Herr! Das freut mich; nun kann ich doch endlich einmal mein Herz entlasten, und mich aussprechen! Ob ich meinen Herrn für schuldig halte, fragen Sie, Herr Doktor? Nein und tausendmal nein, es ist Wahnsinn, so etwas nur zu denken: Herr Egon und solch scheußliches Verbrechen, o —! Aber was ich glaube, ja, wovon ich überzeugt bin, das ist, daß die ganze Anklage gegen meinen Herrn ein abgekartetes Spiel ist!"

„Ein Anschlag?" fragte Doktor Folgat, „von wem, zu welchem Zwecke?"

„Ach, wenn ich das wüßte! Aber Sie würden derselben Meinung sein, Herr Doktor, wenn Sie dem Verhör beigewohnt hätten. Es war entsetzlich; wie Keulenschläge traf's mich; ich war betäubt. Einen Augenblick lang wußte ich selber nicht mehr, was ich von meinem Herrn glauben sollte, und da — da riet ich ihm heimlich zur Flucht! O —" Anton stöhnte und schlug die Hände vors Gesicht. „Aber, meine Herren, verdammen Sie mich nicht", fuhr er nach einer Pause fort, „wenn Sie nur alles gehört hätten — alles war gegen ihn, seine Antworten kamen Geständnissen gleich, alle Umstände klagten ihn an! Warum ich an eine abgekartete Sache glaube? Nun, weil es den Grafen von Claudiense betrifft, bei jedem anderen Nachbarn würde es gewiß geheißen haben: Lächerlich, unmöglich! Aber da, wegen des verwünschten Prozesses! — Und Daveline, dieser falsche Freund! O, meine Herren, wenn sie ihn früher gesehen hätten, wie er meinem armen jungen Herrn schmeichelte und schön tat, wenn er zu uns zur Jagd oder zum Diner kam! Und dann weiter beim Verhör. Herr Daubigeon hatte Tränen in den Augen, der Schreiber war erschüttert, und nur er, der Schändliche, schien sich zu freuen! Ah, wenn es noch eine Gerechtigkeit gibt, dann —"

„Warum kamen Sie denn nicht gleich zu mir, um mich mit dem Vorgefallenen bekanntzumachen?" unterbrach der Baron Antons Redeschwall.

„Konnte, durfte ich es denn?" entgegnete dieser. „Nach dem Verhör legte Daveline die Siegel an und bestellte mich zum Hüter, nun, das würde mich nicht abgehalten haben, mich zum Herrn Baron zu begeben, aber zuerst war ich so wirr, daß ich überhaupt nichts denken konnte, und als ich mich etwas gefaßt hatte, da fiel mir etwas ein, was mich furchtbar aufregte."

Der Baron stampfte mit dem Fuße. „Zur Sache endlich, zur Sache!" rief er.

„Ich bin ja schon dabei. Die Herren wissen wohl, daß im Verhör viel vom Klebb-Gewehr die Rede war. Der Untersuchungsrichter ließ es sich zeigen und fragte Herrn Egon, wann er zum letztenmal daraus Feuer gegeben; er antwortete: Vor ungefähr fünf Tagen. Sie hören, fünf Tage, sagte er — und daraufhin stellte Daveline das Gewehr weg, ohne die Läufe untersucht zu haben."

„Nun, und?" fragte Doktor Folgat.

„Nun, ich, ich selbst habe das Gewehr zwei Tage — verstehen Sie mich, zwei Tage vor dem verhängnisvollen Brande gründlich gereinigt und geputzt."

„Donner und Blitz", rief der Baron, „sind Sie toll, Anton, daß Sie das nicht gleich gesagt haben! Wenn die Gewehrläufe rein sind, so ist das der unumstößliche Beweis für Egons Unschuld!"

Der alte Diener ließ das Haupt auf die Brust sinken.

„Aber — wenn die Gewehrläufe nicht rein sind?" sagte er leise.

„O —"

„Kann sich Herr Egon nicht im Datum geirrt haben, und — wenn er doch geschossen hätte und die Läufe geschwärzt wären, so hätte ich, statt ihn zu retten, ihn nur noch mehr geschadet; ehe ich den Mund auftue, muß ich erst meiner Sache gewiß sein" (Fortsetzung folgt).